



10 VERHALTENSWEISEN

in der Kommunikation mit an Demenz erkrankten BewohnerInnen

<u>Schlüsselwort</u>	<u>Positive Verhaltensweise</u>	<u>Begründung</u>	<u>Negative Situation</u>
1. Umgebung	Ruhige Umgebung	Die Aufmerksamkeitsfähigkeit von Personen mit Demenz baut kontinuierlich ab. Sind zu viele Geräusche oder Bewegungen in einer Situation, ist der/die BewohnerIn irritiert und abgelenkt.	Es ist laut und hektisch.
2. Körpersprache	Nonverbale Kommunikation	Auch wenn Wörter nicht mehr richtig verstanden werden, kann man über Gestik, Mimik und Körpersprache sehr viele Inhalte vermitteln.	Diskussion / jmd. von etwas überzeugen wollen
3. Blickkontakt	Blickkontakt auf Augenhöhe	Suchen Sie den Blickkontakt zu Ihrem Gegenüber. Begeben Sie sich dazu auf Höhe der Augen des Gesprächspartners (z. B. gehen Sie in die Hocke bei RollstuhlfahrerInnen oder sitzenden Personen). Eine zusätzliche Berührung am Arm oder der Schulter verstärkt den Blickkontakt.	BewohnerIn wird nicht angesehen.
4. Geschwindigkeit	Fokus auf eine Aktion	Arbeiten Sie analog eine Aufgabe nach der anderen ab. Zwei Dinge gleichzeitig zu erledigen - z. B. Schuhe anziehen und Fragen stellen - übt Druck auf die Bewohnerin / den Bewohner aus. Langsames Arbeiten wirkt sich positiv aus.	Gleichzeitig handeln und sprechen, ungeduldig wirken, Zeitdruck aufbauen.
5. Begründungen	Keine Begründungen einfordern	Personen mit Demenzerkrankung können häufig auf WARUM-Fragen nicht mehr antworten, da diese zu komplex erscheinen. Diese Hilflosigkeit kann zu Wut oder Ablehnung führen.	Mit Fragen Druck aufbauen.

Schlüsselwort	Positive Verhaltensweise	Begründung	Negative Situation
6. Recht haben	Kein Recht einfordern	Lassen Sie die betroffene Person in ihrem Glauben, Recht zu haben, auch wenn dem nicht so ist. Widersprechen Sie nicht und fordern Sie nicht Ihr Recht ein. z. B. die Bewohnerin / der Bewohner behauptet am Montag es ist Donnerstag.	Man insistiert auf die Wahrheit.
7. Würde	Man spricht nicht in Anwesenheit der Bewohnerin / des Bewohners mit einer dritten Person über diese/n.	Im Beisein der Bewohnerin / des Bewohners wird nicht über diesen mit Angehörigen oder KollegInnen gesprochen, ohne die Bewohnerin / den Bewohner ins Gespräch einzubringen.	Man behandelt die Person wie ein Kind und spricht über sie, anstatt mit ihr.
8. Gefühle	Verstehen der Gefühlsbotschaft einer Aussage	Auch wenn eine Aussage vielleicht keinen Sinn mehr macht, kann man die Gefühlslage des Gesagten aufnehmen und darauf eingehen. Wenn man die Mimik des Betroffenen spiegelt, kann man Verständnis schaffen.	Die Gefühlswelt der betroffenen Person wird ignoriert.
9. Zuwendung	Anwesenheit ist oft wichtiger als ein Gespräch	Nicht immer sind es viele Worte, die Wohlbefinden schaffen. Oft reicht es, anwesend zu sein, die Hand zu halten oder gemeinsam aus dem Fenster zu schauen, um der Bewohnerin / dem Bewohner ein angenehmes Gefühl zu vermitteln.	Die Wirkung bloßer Zuwendung wird unterschätzt.
10. Gesprächsthema	Man spricht über die Gegenwart oder weit zurück liegende Vergangenheit.	Man erzählt vom eigenen Leben und stellt nicht nur Fragen. Erinnerungen aus dem Kurzzeitgedächtnis gehen am schnellsten verloren. Es ist besser, mit einer an Demenz erkrankten Person über Dinge zu sprechen, die schon sehr lange zurück liegen.	Man stellt Fragen über die jüngste Vergangenheit.

Quelle: PRO PflegeManagement